



20 Jahre
Schwangerschaftsberatung
esperanza im Erzbistum Köln

2000 - 2020



Diözesan-
Caritasverband für das
Erzbistum Köln e. V.

Schutz des Lebens von Anfang an

Vor 20 Jahren machte die katholische Schwangerschaftsberatung im Erzbistum Köln ihren neuen Namen zum Programm: **esperanza** – Hoffnung! Denn **esperanza** möchte begründete Hoffnung stiften und das Ja zum Leben erleichtern. Die katholischen Träger der Beratungsstellen für Schwangere und ihre Familien im Erzbistum Köln schlossen sich damals zusammen, um mit ihrer geballten Kompetenz und Erfahrung weiterhelfen zu können, wenn Ängste und Nöte auftauchen. **esperanza** setzt sich seitdem für den Schutz des Lebens ein – des ungeborenen genauso wie des geborenen. Denn wir alle sind von Gott zutiefst geliebt und gewollt.

Die Beratungsstellen unterstützen werdende Mütter und explizit auch Väter bei den unterschiedlichen Herausforderungen, die fast immer am Beginn neuen Lebens stehen. Sie begleiten vor, während und nach einer Schwangerschaft. Sie vermitteln Hilfen in extremen Situationen, in denen die Mutter und das (ungeborene) Kind von Gewalt bedroht sind. Sie beraten bei persönlichen Konflikten, bei finanziellen Sorgen genauso wie bei einfachen organisatorischen Fragen. Sie helfen durch Antworten auf lebenspraktische Fragen, durch empathisches Begleiten oder finanzielle Starthilfe. Grundlage jeder Beratung ist Respekt, Wertschätzung und Partizipation. Ziel ist, mit (werdenden) Müttern und Vätern gemeinsam Perspektiven zu entwickeln und sie nicht allein zu lassen.

Seit ihrer Gründung wurde im Erzbistum Köln so über 185.000 Frauen und Männer geholfen. Für diesen wertvollen Dienst bin ich der **esperanza**-Schwangerschaftsberatung zutiefst dankbar. Dass die Zahl der Beratungsgespräche in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen ist, zeigt, wie wichtig Ihre Hilfe bis heute ist und wie gern sie in Anspruch genommen wird. Zu ihrem Jubiläum und zu ihrer erfolgreichen Arbeit gratuliere ich den vielen engagierten Beraterinnen und Beratern deshalb herzlich. Sie haben wahrlich einen Grund, sich zu freuen und zu feiern! Machen Sie weiter so!

Ihr Rainer Maria Kardinal Woelki
Erzbischof von Köln



„Der Schutz des menschlichen Lebens von seinem Beginn bis zum Ende ist ein Gebot Gottes. Auf dieser Grundlage leistet die Katholische Kirche Beratung für Frauen, Paare und Familien in Schwangerschaftsfragen und Schwangerschaftskonflikten. Diese Beratungstätigkeit gehört zum Selbstverständnis und zum eigentlichen Auftrag der Katholischen Kirche.“

(Bischöfliche Richtlinien für die kath. Schwangerschaftsberatungsstellen,
Deutsche Bischofskonferenz, Fulda 26.09.2000)

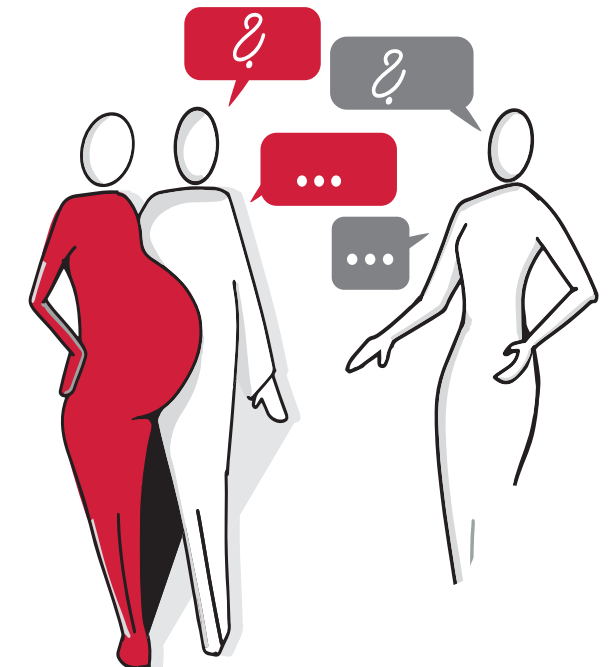
esperanza – Frühwarnsystem für die sozialen Verhältnisse im Erzbistum Köln

esperanza – Guter Start ins Leben

Seit dem Jahr 2.000 hat die **esperanza**-Schwangerschaftsberatung im Erzbistum Köln knapp 185.000 Frauen und Männer beraten. Fast 50 Millionen Euro wurden vom Erzbistum in den Fachdienst investiert, um tausenden Familien den Start in ein Leben mit Kind zu erleichtern.

Zum Angebot von **esperanza** gehören auch die Väterberatung, die Beratung zur Pränatalen Diagnostik (PND) und zu Frühen Hilfen für Eltern und Kinder und die sexualpädagogische Arbeit mit Jugendlichen.

15 **esperanza**-Beratungsstellen an 43 Standorten im Erzbistum Köln bieten ihre Hilfe an – vor Ort, telefonisch oder online.



esperanza – Hoffnung eröffnet Zukunft



Unter dem Namen esperanza haben die katholischen Träger der Beratungsstellen für Schwangere und ihre Familien im Erzbistum Köln ihre Kompetenz und Erfahrung gebündelt.

esperanza ist ein Beratungs- und Hilfenetz für Frauen und Paare vor, während und nach einer Schwangerschaft. Die Aufgaben in der Beratung für Frauen und Männer haben die unterschiedlichsten Facetten. Nicht selten dauern sie über viele Jahre an. Respekt, Wertschätzung und Partizipation sind die Grundlagen der Schwangerschaftsberatung. Ihr Ziel: die Entwicklung von Perspektiven für Mütter, Väter und Kinder. So dient esperanza dem Schutz des Lebens von Anfang an und stiftet begründete Hoffnung. Der zwanzigjährige Geburtstag der esperanza-Schwangerschaftsberatung ist nicht nur Anlass für einen differenzierten Rückblick, sondern auch für einen hoffnungsfrohen Ausblick in die Zukunft.

Hinter esperanza steht ein Verbund aus Stadt- und Kreisverbänden der Caritas sowie der Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) und der Sozialdienst Katholischer Frauen und Männer (SkFM) im Erzbistum Köln. Um Hilfe für die Ratsuchenden und Familien sicherzustellen, wird vor Ort eine vielfältige Netzwerkarbeit angeboten. „Die Zusammenarbeit dient der Transparenz, dem Austausch und der Reflexion für das breite Angebots- und Aufgabenspektrum für ein optimales

Hilfesystem“, sagt Anke Hirsch, esperanta-Referentin beim Kölner Diözesan-Caritasverband.

esperanza wurde im Jahr 2000 vom damaligen Kölner Erzbischof Joachim Kardinal Meisner ins Leben gerufen, nachdem die katholische Kirche in Deutschland auf Weisung von Papst Johannes Paul II. aus dem staatlichen System der Konfliktberatung ausgestiegen war. Das damalige Kirchenoberhaupt sah durch den Beratungsschein – Voraussetzung für eine straffreie Abtreibung – das kirchliche Zeugnis für den so genannten Lebensschutz „verdunkelt“.

esperanza stellt im Gegensatz zu anderen Beratungsstellen diesen Schein nicht aus. Trotzdem kommen von Jahr zu Jahr mehr Frauen und auch Männer in die heute 43 Standorte der Beratungsstellen im Erzbistum Köln. „esperanza möchte Menschen in Not- und Konfliktsituationen mit all ihren Nöten und Ängsten nicht alleine lassen und ihnen Hoffnung auf eine positive Zukunft machen“, sagt Hirsch. Viele Frauen fühlen sich überfordert und melden sich mit persönlichen Konflikten – zum Beispiel, weil sie ungewollt schwanger wurden, wegen der Sorge um eine mögliche Behinderung des Kindes, Wohnungsnot oder weil sie noch nicht die Schule beendet haben. „Die Frauen wissen oft nicht weiter“, sagt Bettina Stotko. Sie leitet die esperanza-Beratungsstelle in Düsseldorf. Sie berät viele

Frauen, die verzweifelt sind, etwa, weil das Geld plötzlich nicht mehr reicht. „Dass gerade werdende Mütter in dieser Phase sehr sensibel auf Veränderungen ihres Umfeldes reagieren, ist doch völlig nachvollziehbar“, weiß Stotko und sagt: „Leider birgt eine Familiengründung noch immer ein Armutsrisiko. Existenzängste können eine Schwangerschaft sehr belasten.“ Es gehe in den Beratungsgesprächen häufig erst einmal darum, die Frauen aufzubauen, ihnen Perspektiven aufzuzeigen und Hoffnung zu geben.

Grundsätzlich begleiten die Beraterinnen und Berater Frauen bis zur Geburt des Kindes. Darüber hinaus werden Kurse angeboten, in denen die Erziehungskompetenzen von Eltern gestärkt werden. esperanza ist aber auch noch weit nach der Geburt für Eltern da: Bis zum dritten Lebensjahr eines Kindes stehen die Beratungsstellen zwischen Wuppertal und Bonn, zwischen Euskirchen und Gummersbach den Familien mit Rat und Tat zur Seite. Dazu gehört auch die Beratung zu gesetzlichen Hilfen sowie die Information zur Vergabe von Hilfsfonds.

„esperanza war schon immer ein Seismograf für gesellschaftliche Probleme oder Phänomene“, erklärt Anke Hirsch vom Kölner Diözesan-Caritasverband. „Mit der Flüchtlingsbewegung 2015 und 2016 stieg zum Beispiel auch der Anteil von Frauen mit Fluchthintergrund“, so Hirsch. Vor einigen Jahren beobachteten die Beraterinnen und Berater, dass immer häufiger Frauen – oft aus afrikanischen Staaten – mit körperlichen und seelischen Schmerzen zu ihnen kamen, die sich aber nicht trauten, über den wahren Grund ihrer Leiden zu sprechen. „Es dauerte, bis die wirklichen Ursachen zur Sprache kamen: weibliche Genitalverstümmelung.“ Gemeinsam mit

dem Sozialdienst katholischer Frauen in Köln startete der Diözesan-Caritasverband daraufhin ein Projekt, um die Beratenden buchstäblich sprachfähig zu machen: Ihnen sollten Wege aufgezeigt werden, das Thema zu benennen. Viel Fingerspitzengefühl sei dabei nötig, sagt Hirsch. „Durch empathisches und aktives Nachfragen kommt man in einen Dialog, in dem man Informationen und Zugang zu weiteren Hilfen vermitteln kann.“

Alternative Beratungsformen in der Corona-Zeit

Wie sehr die esperanza-Welt auf aktuelle Nöte reagiert, zeigt die Corona-Krise und ihre Folgen für die Schwangerschaftsberatung im Erzbistum Köln. Anke Hirsch: „Es kommen zurzeit aufgrund der Virus-Gefahr weniger Frauen persönlich in die Beratungsstellen“. Doch trotz Corona bieten die Beratungsstellen viele Alternativen an, um für die Klientinnen da zu sein.

Unter Einhaltung aller nötigen Hygiene- und Abstandsregelungen sind sichere Beratungssettings gewährleistet. Teilweise werden auch die Räume gewechselt, um so die Distanz besser einhalten zu können. In einigen Beratungsstellen wurden Schutzfenster aufgestellt. „Das hilft auch psychologisch. Die Menschen müssen sich nicht permanent fragen, ob sie sich vielleicht angesteckt haben – und das kann ein Gespräch entspannen“, so Hirsch. Darüber hinaus können sich Ratsuchende telefonisch beraten lassen oder die Online-Beratung kontaktieren. Anke Hirsch: „Gerade online werden unsere Angebote im Moment sehr gut genutzt“. Aber egal, wie letztlich der Kontakt zustande kommt: Auch nach zwei Jahrzehnten Beratungsarbeit zeige sich immer wieder: „esperanza ist und bleibt ein Frühwarnsystem für die sozialen Verhältnisse in unserem Land“, sagt Hirsch.

esperanza-Schwangerschaftsberatung 2019 in Zahlen

- Insgesamt standen 67 Beraterinnen und Berater den im vergangenen Jahr 9.026 Ratsuchenden zur Verfügung.
- 1.895 Ratsuchende (21 %) übernahmen die Verantwortung für ihr Kind als Alleinerziehende. Diese Zahl ist um 3,5 Prozent zum Vorjahr gestiegen.
- Insgesamt wurden 1.165 junge Mütter beraten: Unter 18 Jahre alt waren 180, 18 bis 21 Jahre 985 Frauen.
- 607 (6,8 %) werdende und junge Väter suchten die Beratungsstellen unabhängig von einer Partnerin auf.
- 1982 (22 %) Frauen und ihre Familien suchten (auch) nach der Geburt ihres Kindes Rat und Hilfe bei esperanza.
- 41,7 % der Ratsuchenden hatten die deutsche Staatsangehörigkeit.

- Die Zahl der Beratungsfälle, in denen Dolmetscherdienste in Anspruch genommen werden mussten, ist mit 1.863 (20,6 %) gleichbleibend hoch.
- 38 werdende Mütter erhielten Informationen zu Adoption oder Inpflegegabe.

Übersicht Klientinnen und Klienten

2000–2002	14.380
2004	5.351
2006	8.200
2010	8.306
2014	9.346
2015	9.602
2016	9.970
2018	9.337

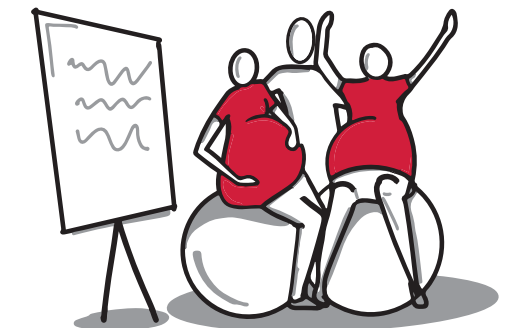


- Einen Schwangerschaftsabbruch thematisierten 43 (0,5%) aller Beratungen.
- Finanzielle Probleme waren der weitaus häufigste Anlass zur Beratung (74 %) neben Informationen und Beratung über gesetzliche Hilfen (67 %).
- Insgesamt wurden 4.296 Anträge zur finanziellen Unterstützung für Schwangerschaftsleitung, Erstausrüstung, Wohnungsbeschaffung, Renovierungs- oder Umzugskosten, ergänzende Hilfen zum Lebensunterhalt o.ä. aus der Bundesstiftung Mutter und Kind bewilligt.
- Im Jahr 2019 standen 2.265.324,39 € zur Verfügung. Die durchschnittliche Bewilligungssumme lag bei 519,19 €. 267 Anträge mussten wegen fehlender Mittel der Bundesstiftung abgelehnt werden.
- Ergänzend wurden Hilfen aus dem Bischöflichen Hilfsfonds von insgesamt 700.000 € bewilligt.
- Mit der Unterstützung aus örtlichen, kirchlichen Hilfsfonds und kommunalen Mitteln betrug die Summe der finanziellen Hilfen insgesamt **2.990.187,61 €**.

Schwangerschaft und Geburt in NRW

105.338 Beratungsfälle wurden nach § 2 SchKG in NRW erfasst – MKFFI, NRW

2019 wurden in NRW 170.391 Kinder geboren (1,6 % weniger als 2018). Dem gegenüber wurden im letzten Kalenderjahr in NRW 21.552 Schwangerschaftsabbrüche vorgenommen – Alle Angaben: IT NRW.



esperanza-Schwangerschaftsberatung Beratung und Hilfe

ALLGEMEINE SCHWANGERSCHAFTSBERATUNG

Die Schwangerschaftsberatungsstellen beraten kostenlos und vertraulich in allen mit Schwangerschaft zusammenhängenden Fragen.

Grundlage für die Schwangerschaftsberatung sind in NRW das Gesetz zur Vermeidung und Bewältigung von Schwangerschaftskonflikten (SchKG) sowie das Schwangerschaftskonfliktausführungsgesetz NRW (AG SchKG).

Der Anspruch auf Beratung nach §§ 2/2a SchKG umfasst u.a. Informationen über Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung, bestehende familienfördernde Leistungen und Hilfen für Kinder und Familien, soziale und wirtschaftliche Hilfen für Schwangere, insbesondere finanzielle Leistungen sowie Hilfen bei der Suche nach Wohnung, Arbeits- oder Ausbildungsplatz oder deren Erhalt, die Hilfsmöglichkeiten für behinderte Menschen und ihre Familien, die vor und nach der Geburt eines in seiner körperlichen, geistigen oder seelischen Gesundheit geschädigten Kindes zur Verfügung stehen, Lösungsmöglichkeiten für psychosoziale Konflikte im Zusammenhang mit einer Schwangerschaft, rechtlichen und psychologischen Gesichtspunkten im Zusammenhang mit einer Adoption – vgl. Controlling Bericht Schwangerschaftsberatung, 2019, MKFFI.

esperanza – dient mit ihrem Angebot auf vielfache Weise dem Lebensschutz.

84,3% der Ratsuchenden suchten im Rahmen der Schwangerschaft auch eine allgemeine Beratung nach § 2 SchKG.

Die meisten Problemstellungen, die im Rahmen der Schwangerschaft benannt wurden, sind:

- Beratung zu gesetzlichen Hilfen (finanzielle Not) (74 %)
- Informationen zu rechtlichen Fragen (67 %)
- Informationen sowie Vergabe zu Hilfsfonds
- Sicherung der Lebensgrundlage
- Suche nach geeignetem und kostengünstigem Wohnraum
- Existenzsicherung, finanzielle Not, Vermeidung von Räumungsklagen
- Verschuldung, große finanzielle Sorgen
- fehlender Krankenversicherungsschutz
- prekäre Arbeitsverhältnisse wie Minijobs und befristete Arbeitsverhältnisse, die im Falle einer Schwangerschaft auslaufen
- Krisen und Konfliktberatung – persönliche Probleme, familiäre Schwierigkeiten, Probleme in der Partnerschaft etc. (34 %)
- Beratung bei Gewalt (körperl. Gewalt, Missbrauch, Vergewaltigung, Nötigung)

Die Bundesstiftung Mutter und Kind ist dementsprechend ein wichtiges Instrument zur Stabilisierung der Schwangeren und ein Türöffner in die Beratung. Die Zahl der Anträge nimmt jährlich weiterhin zu. Immer häufiger mussten ergänzende Anträge an den bischöflichen Hilfsfonds gestellt werden. Neben der psychosozialen Beratung kommen die Beratungsstellen immer mehr mit Gesundheitsfragen in Berührung. Fragen zu Schwangerschaft, Vorsorge und Geburt hatten knapp 30 % aller Ratsuchenden. Die Beratungsstellen arbeiten eng mit (Familien-)Hebammen zusammen, bieten in den eigenen Räumen Hebammensprechstunden, Geburtsvorbereitung oder Stillberatung an.

Ein sehr ernst zu nehmender Mangel an freien Hebammen ist weiterhin erkennbar. Weiter kommen die Beratungsstellen mit Themen in Berührung, die mit kulturellen Unterschieden einhergehen. Eine niedrigschwellige Beratungs- und Informationsangebot rund um medizinische und präventive Fragen im Kontext von Frauengesundheit, Familienplanung, weiblicher Genitalverstümmelung (FGM/C) inkl. Vermittlung und Begleitung in eine Fachklinik kann angeboten werden.

Weitere Informationen unter: www.fgm-caritasnet.de

Weiter wird sich mit dem Thema Substanzkonsum (u.a. Alkohol, Tabak) in der Schwangerschaft und Stillzeit beschäftigt und Suchtprävention angeboten. Weitere Schwerpunkte der allgemeinen Schwangerschaftsberatung sind physisch-psychische Belastungssituationen sowie Beziehungsschwierigkeiten. Erkennbar ist die weiterhin zunehmende Armut. Die Beratungsanlässe machen deutlich, dass komplexere Hilfe und Unterstützung notwendig sind.

Obwohl esperanza mit Bundesstiftungsmitteln und Bischöflichen Hilfsfonds gut ausgestattet ist, ist es schwierig, allen Anforderungen gerecht zu werden.



2019 suchten im Einzugsgebiet von esperanza 17 Frauen Beratung zum Verfahren einer vertraulichen Geburt. Letztlich wurden 3 Herkunftsnachweise ausgestellt. In den 14 weiteren Fällen konnte die Frau während der Beratung ihre Anonymität aufgeben und sich für eine reguläre Adoption oder auch für die Annahme des Kindes entscheiden.

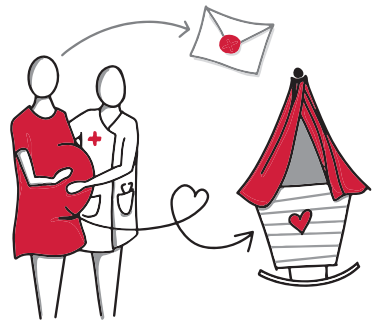
SCHWANGERSCHAFTS-KONFLIKTBERATUNG

Seit dem Ausstieg der katholischen Beratung aus dem staatlichen Beratungssystem stagnieren die Zahlen der Konfliktberatungen auf gleichbleibend niedrigem Niveau. Nur 43 Frauen (0,5 %) thematisierten im vergangenen Jahr die Möglichkeit eines Schwangerschaftsabbruchs.

VERTRAULICHE GEBURT

Die Beratungen sind aufgrund der komplexen Problemlagen und Unsicherheiten der Frauen sehr aufwändig und setzen eine belastbare Vertrauensbasis zwischen Klientin und Beraterin voraus, die oft mühsam erarbeitet werden muss. Die Beratung zur vertraulichen Geburt erfordert eine hohe Kooperationsbereitschaft der beteiligten Dienste.

Im Jahr 2019 gab es 2 anonyme Kindsabgaben im „Moses Baby Fenster“ in Köln.



BERATUNG IM KONTEXT PRÄNATALER DIAGNOSTIK UND BEI ZU ERWARTENDER BEHINDERUNG DES KINDES



Die Beratung im Kontext pränataler Diagnostik und bei zu erwartender Behinderung des Kindes ist zunehmend ein Thema während der laufenden Beratung und ist somit unumgänglich im Beratungsalltag.

Sie hilft, dass werdende Eltern in einer bedrückenden Lebenslage Trauer und Schmerz bewältigen und persönliche Wege der Schicksalsbewältigung finden können.

Weiter bringen die vielfältigen vorgeburtlichen Untersuchungen Unsicherheiten und Ängste bei den Klientinnen mit sich. Chancen, und Risiken sowie Fragen zu Zusatzkosten kommen zur Sprache und sind Bestandteil im Beratungssetting.

Für 163 Frauen waren Fragen im Kontext pränataler Diagnostik Anlass zur Beratung.

79 Frauen wurden nach Fehlgeburt/Totgeburt beraten und begleitet.

Davon 22 nach Abbruch und 6 nach plötzlichem Kindstod.



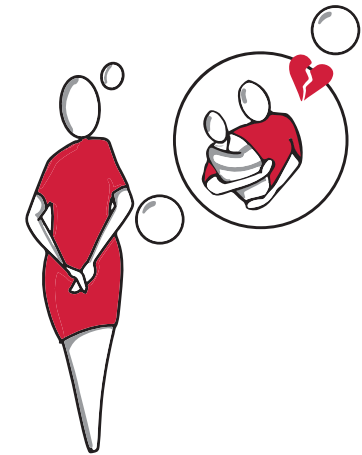
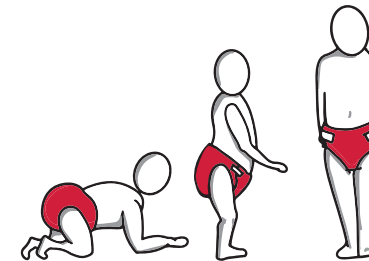
KINDERWUNSCHBEHANDLUNG

Weiterhin nutzen 17 (0,2 %) Frauen und Paare das esperanza Beratungsangebot im Rahmen der Möglichkeiten nach einer Kinderwunschbehandlung. Für die Zukunft gilt: esperanza-Beratungsarbeit muss sich hier ganz neuen Fragen und Herausforderungen stellen.

NACH DER GEBURT – FRÜHE HILFEN FÜR ELTERN UND KINDER

esperanza bietet Rat und Hilfe bis zum 3. Lebensjahr des Kindes.

Neben der Einzel- bzw. Paarberatung gibt es bei esperanza „flankierende Maßnahmen“, die die Erziehungskompetenz der Eltern stärken, Mütter und Väter in ein verlässliches soziales Netz einbinden, zur Integration dienen oder Entlastung im Alltag vermitteln sollen. So ist auch gewährleistet, dass auch in überlasteten und gefährdeten Familien für die Kinder ein guter Start und gesundes Aufwachsen möglich wird.



Flankierende Maßnahmen bei esperanza:

- Geburtsvorbereitungskurse
- ehrenamtliche Familienpaten
- Hebammensprechstunde
- Eltern-Kind Cafés
- offene Angebote für Mütter und Väter
- Willkommens-Besuchsdienste
- u.v.m.

Im Jahr 2019 besuchten insgesamt 331 Mütter mit ihren Kindern bis zum 2. Lebensjahr 42 „Baby Nest“ Kurse. Insgesamt wurden knapp 30 Teilnehmer als im Vorjahr erreicht.

Die Baby-Nest-Kurse sind eine Kooperation von esperanza- Schwangerschaftsberatung und katholischer Familienbildung.

Frühe Hilfen unterstützen Eltern darin, Verantwortung für ihr Kind übernehmen zu wollen und zu können!

VÄTERBERATUNG

Beratung und Begleitung für werdende und junge Väter. Auch 2019 zeigt sich eine Zunahme von Einzelberatungen sowie Paarberatungen. Väterberatung ist ein allgemeines Thema in der Schwangerschaftsberatung und ein Qualitätsmerkmal bei esperanza. Die Berater ermutigen, beraten und unterstützen werdende und junge Männer in Bezug auf ihre Rolle als Vater und ihre Mitverantwortung in der Familie.

Die ausdrückliche Einbeziehung der Väter durch männliche Berater sorgt dafür, dass Beziehungen in den Familien besser gelingen können.

Eigene Anliegen der Männer waren u.a.:

- Fragen zum Elterngeld
- Die Rolle des Mannes in der Schwangerschaft
- Die Veränderung in der Paarbeziehung
- Sorgerecht und Umgangsrecht



607 (werdende) Väter kamen mit eigenem Anliegen in die Beratungsstelle.

Mehr als 4.000 Paarberatungen.

INTERVIEW MIT MARCEL MAUS, VÄTERBERATER BEIM CARITASVERBAND BONN

Unter dem Dach der katholischen Schwangerschaftsberatung esperanza ermutigen und unterstützen an zwölf esperanza-Standorten im Erzbistum Köln insgesamt zehn Väterberater auch Männer bei ihrer Elternschaft. Die Mitarbeiter der Beratungsstellen bieten wichtige rechtliche, aber auch psychosoziale Hilfestellungen an. Die Praxis zeigt: Die Einbeziehung der Väter durch männliche Berater sorgt für bessere Beziehungen innerhalb der Familien.

Im Erzbistum Köln nutzen pro Jahr rund 600 (werdende) Väter mit eigenen Anliegen das Angebot – Tendenz steigend. Im Interview berichtet Väterberater Marcel Maus vom Caritasverband Bonn über seine Erfahrungen.

Der nächste Vatertag kommt bestimmt – gibt's eigentlich etwas zu feiern für die Väter?

Marcel Maus: Ja, es gibt etwas zu feiern – vor allem die Tatsache, dass an einem Tag wie heute immer mehr Männer sich ihrer Vaterrolle bewusst werden und viel Zeit mit ihren Kindern verbringen. Dafür nehmen sie lieber ihre Kleinen an die Hand als den Bollerwagen. Das ist gut so!

Väterberatung: Das ist für viele Männer absolutes Neuland. Wer kommt in die Beratung, was liegt ihnen auf dem Herzen?

Marcel Maus: Mich erwartet ein buntes Spektrum. Da sind zum einen die Väter, die ganz frisch Papa geworden sind und sich mit vielen Fragen der Elternschaft auseinandersetzen: Was ändert sich mit der Geburt?

Welche Anlaufstellen der Unterstützung gibt es? Welche Verantwortung habe ich? Wir geben Information und Hilfestellung zum Beispiel bei Fragen zu Vaterschaft, Elterngeld, aber auch zu Sorge- bzw. Umgangsrecht – übrigens nicht nur nach der Geburt, oft auch schon davor. Auf der anderen Seite spielt die psychosoziale Beratung eine wichtige Rolle. Bei mir melden sich viele Männer, die Sorgen und Nöte haben z.B. in Bezug auf die Veränderungen in der Paarbeziehung, ihrer Rolle als Vater, als Liebhaber etc. Des Weiteren führen Trennungssituationen bei vielen Vätern zu großen Unsicherheiten und zu neuen Herausforderungen hinsichtlich der Vaterrolle. Uns geht es vor allem darum, den Männern und Vätern eine Perspektive zu geben und gemeinsam Lösungen zu finden.

Wie sieht das Hilfsangebot aktuell in Corona-Zeiten aus?

Marcel Maus: Wir sind auch jetzt gut zu erreichen. Ohne Probleme geht das natürlich telefonisch oder online. Wir führen aber auch Face-to-face-Beratungen durch – unter Einhaltung der Abstands- und Hygienevorschriften versteht sich. Beratungen können aber auch so aussehen, dass wir zum Beispiel einen gemeinsamen Spaziergang vereinbaren. Wir reagieren sehr flexibel auf die Wünsche.

Was wünschen Sie sich in Zukunft für die Väter?

Marcel Maus: Ich wünsche mir, dass sich weiter etwas tut – dass noch mehr Männer die tradierten Rollenbilder



über Bord schmeißen und Freude haben an ihrer Rolle als verantwortungsvolle Väter. Das bedeutet zum Beispiel auch, dass Mama und Papa sich die Aufgaben und Herausforderungen als Eltern so gut es geht teilen – oder eben, dass Mama die Brötchen verdient. Wenn ich mir noch etwas wünschen darf, sind das moderne Arbeit- und Dienstgeber, die in der Vereinbarkeit von Beruf und Familie kein Alibi sehen. Vielmehr sollten sie Raum und Möglichkeiten schaffen für flexible Beschäftigungsmodelle, die weitestgehend den familiären Bedürfnissen gerecht werden.

Das Interview führte Marco Eschenbach.



Hinweis: Der Kölner Diözesan-Caritasverband hat die Väterberatung im Jahr 2001 mit einem Modellprojekt im Erzbistum Köln ins Leben gerufen. Seit dieser Zeit ist diese fester Bestandteil in den esperanza-Beratungsstellen.

BERATUNG VON FRAUEN UND FAMILIEN MIT FLUCHT- UND MIGRATIONSHINTERGRUND

Die katholische Schwangerschaftsberatung *esperanza* wird für Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund immer wichtiger: Mit fast 58,3 % hatte 2019 mehr als jede zweite Frau, die sich beraten ließ, ausländische Wurzeln. Insgesamt 5.265 Frauen mit Migrationshintergrund besuchten 2019 die Beratungsstellen im Erzbistum Köln.

31,5 % (2.844) der Frauen kamen als Geflüchtete nach Deutschland. Besondere Problemlagen sind die Sprachbarrieren, das fehlende familiäre und soziale Umfeld sowie die Unkenntnis zu den Abläufen rund um die Geburt. Die schwierigen Lebensumstände werden noch verstärkt durch materielle Not, grundlegende Zukunftsängste und Wohnungsnot.

Neben den vielen Maßnahmen, die vor Ort entwickelt und angeboten werden, ist die Unterstützung aus den Projektgeldern Aktion Neue Nachbarn (ANN), eine elementare Hilfe für die Frauen und Familien.

Es hat sich gezeigt, dass dieser Beratungsbedarf auch unabhängig vom Zeitpunkt der Flucht anhält und Schwangere auch bei bereits längerem Aufenthalt in Deutschland einen hohen Unterstützungsbedarf aufweisen.

Angebote und Projekte, deren Personalkosten u.a. aus den oben genannten Projektgeldern ANN für Familien mit Fluchthintergrund finanziert werden, sind:

- Aufstockung der Schwangerschaftsberatung für die o.g. Zielgruppe/Intensive Einzelfallhilfe
- Kinderbetreuung, damit Angebote in Anspruch genommen werden können
- Finanzierung einer Hebamme mit Migrationshintergrund
- Koordination mit Hebammen/Familienhebammen
- Gruppenangebote für/mit Frauen mit Fluchthintergrund, z.B. „Gesundheit von Mutter und Kind“ mit verschiedenen Themen wie Ernährung, deutsches Gesundheitssystem, Vorsorgeuntersuchungen, Familienplanung u.a.
- Elterncafé/Frühstücktreffs für Frauen mit Fluchthintergrund und Frauen mit und ohne Migrationshintergrund
- Sprechzeiten vor Ort für Schwangere/Mütter mit Fluchthintergrund in unterschiedlichen Gemeinden, zunächst in Flüchtlingsunterkünften, mittlerweile in Familienzentren
- flankierende Angebote im Rahmen der Frühen Hilfen – hier direkte und enge Zusammenarbeit zu den Gruppenangeboten für geflüchtete und nicht-geflüchtete Klient_innen

Hilfe für Opfer von genitaler Beschneidung: Aktion Neue Nachbarn finanziert Modellprojekt zur Beratung von betroffenen Frauen

Text Marco Eschenbach

Genitale Beschneidung wird in vielen Kulturen praktiziert und kann bis zur schwersten Verstümmelung reichen. Die meisten betroffenen Mädchen und Frauen sind traumatisiert und leiden lebenslang unter der Beeinträchtigung ihrer psychischen und körperlichen Gesundheit. Wie kann ihnen geholfen werden? Damit beschäftigt sich jetzt ein Modellprojekt der Schwangerschaftsberatung *esperanza* im Erzbistum Köln, das vom Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Köln durchgeführt wird. Ziel ist es, Beraterinnen und Berater der *esperanza*-Schwangerschaftsberatungsstellen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anderer Einrichtungen für dieses Thema zu sensibilisieren und ein Beratungsangebot zu schaffen, das möglichst viele Betroffene erreicht.



Birgit Wetter-Kürten ist *esperanza*-Projektverantwortliche beim Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) in Köln, der maßgeblich an der Entwicklung des neuen Hilfskonzepts beteiligt war: „In Köln haben wir es immer öfter mit Frauen zu tun, die von Beschwerden in der Schwangerschaft oder unter der Geburt berichtet haben, die mutmaßlich auf die Folgen einer massiven genitalen Beschneidung zurückzuführen sind.“ Auffällig dabei: Nur wenige Frauen sprechen das Thema offensiv an. Für viele Frauen ist es ein Tabu, andere sind traumatisiert durch die Beschneidung. Für einen großen Rest ist die Beschneidung Teil ihrer kulturellen Identität, die sie nicht infrage stellen können oder wollen. „Daher ist es so wichtig, den Frauen gegenüber sprech- und handlungsfähig zu werden“, so Wetter-Kürten.

Obwohl der Eingriff in den meisten Ländern als schwere Menschenrechtsverletzung rechtlich verurteilt wird, sorgen archaische Rollen- und Traditionsvorstellungen dafür, dass die Praxis nach wie vor verbreitet ist. „Ich habe damit begonnen, die Frauen darauf anzusprechen. Denn die Folgen der Genitalverstümmelung haben Einfluss auf viele Bereiche ihres Lebens“, so Wetter-Kürten. Gemeint ist zum Beispiel die Frage der Gewährung von Asyl, bei der Genitalverstümmelung als Asylgrund anerkannt werden kann. Außerdem gehe es auch um alle Fragen rund um Schwangerschaft und Geburt und reiche bis zu den Frühen Hilfen.

Ziel: schnelle und kompetente Hilfe. Damit kann den Frauen geholfen werden: „Wir möchten erreichen, dass möglichst viele verschiedene Stellen das Thema

im Blick haben“, sagt Anke Hirsch, Anke Hirsch esperanza-Referentin beim Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln. Das können neben den klassischen Beratungsstellen etwa Gesundheits- und Jugendämter sein, aber auch Hebammen oder Einrichtungen für Geflüchtete. Außerdem soll das Projekt eine Vernetzungsstruktur zwischen verschiedenen Beratungsangeboten schaffen. „Beratende, die mit dem Thema in Berührung kommen, müssen wissen, wohin sie die betroffenen Frauen weitervermitteln können“, so Hirsch. Dies könnte eine Frauenärztin sein, aber auch eine spezielle Beratungsstelle oder Klinik.

In Köln zeigt die Aufbauarbeit erste Erfolge: Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Gesundheits- und Jugendamtes, von anderen Beratungsstellen, Hebammen, Ärztinnen und Ärzte, ob in Kliniken und eigenen Praxen wurden durch Wetter-Kürten vom SkF Köln über das neue Angebot informiert und befinden sich in engen Abstimmungs- und Austauschprozessen. „Wir müssen die Beschneidung oder gar Verstümmelung mit den gesundheitlichen und psychischen Folgen und ihren Auswirkungen auf die Sexualität als Teil der Biographie der Frauen verstehen, um für und mit den Betroffenen individuelle Hilfen entwickeln zu können. Diesen Ansatz wollen wir im Erzbistum Köln mit allen Schwangerschaftsberatungsstellen in katholischer Trägerschaft weiterentwickeln – genauso wie auch die Angebote der Frühen Hilfen“, sagt Hirsch.

Weitere Infos: www.fgm-caritasnet.de

ONLINE-BERATUNG

Bei der Online-Beratung der esperanza-Schwangerschaftsberatung handelt es sich um einen niedrigschwelligen, anonymen und datensicheren Zugang zu den Beratungsangeboten unabhängig von Öffnungszeiten und regionaler Erreichbarkeit.

Das neue Online Portal des Deutschen Caritasverbandes befand sich 2019 im digitalen Umbruch. Für die Schwangerschaftsberatung wurde bundesweit eine Übergangsplattform geschaffen, um mit den Klient_innen weiterhin zu oben benannten Zielen in Kontakt zu treten.

Über das neue Online Portal wird ein sicheres und modernes Instrument für die synchrone und asynchrone Kommunikation zur Verfügung gestellt, welches das Beratungsangebot nach dem „blended counseling“ unterstützen wird.

Die Online-Beratung wird die face-to-face-Beratung in den Beratungsstellen nicht ersetzen, sondern ein ergänzendes Angebot schaffen.

Im Jahr 2019 sind 203 Online-Anfragen beantwortet worden. Die niedrige Zahl ist gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken und erklärt sich mit der Systemumstellung und der in dieser Zeit schwierigen Erreichbarkeit.

Weitere Infos: www.beratung-caritasnet.de

SEXUALPÄDAGOGISCHE ARBEIT

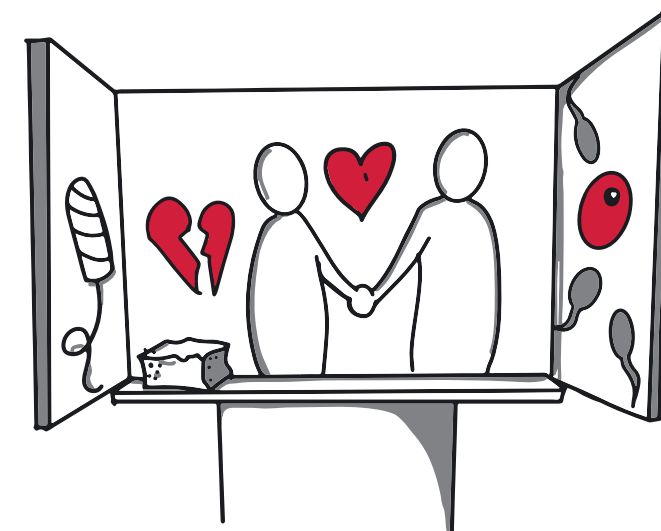
Die Durchführung von sexualpädagogischen Veranstaltungen in Schulen und Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche ist gesetzlicher und kirchlicher Auftrag von esperanza.

Unsere pädagogischen Angebote für Kinder und Jugendliche helfen mit, dass junge Menschen lernen, mit ihrer Sexualität verantwortungsvoll umzugehen. Das Angebot ist alters- und entwicklungsspezifisch konzipiert und berücksichtigt die Fragen und Wünsche der Teilnehmer_innen.

Ziel der Arbeit ist die Vermittlung von Wissen und Werten rund um Sexualität und Fruchtbarkeit, die ethische Auseinandersetzung mit der eigenen Sexualität, die Förderung einer angemessenen Sprachfähigkeit und die Entwicklung und Stärkung der eigenen Persönlichkeit und Identität.

Die esperanza-Beraterinnen und Berater erreichten 2019 in 322 sexualpädagogischen Unterrichtseinheiten, Veranstaltungen und Projekttagen in Schulen, Gemeinden und Freizeiteinrichtungen 5.491 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene.

Neben der Unterrichtsgestaltung in allen Schulformen und Freizeiteinrichtungen zu den Themenkreisen Freundschaft – Liebe – Sexualität – Fruchtbarkeit – Lebensplanung – Rollenverständnis bot esperanza, teils in Kooperation mit anderen Trägern, auch besondere Konzepte an – u.a. MFM („MyFertility-Matters“) – Workshops für Mädchen und Jungen vor der Pubertät, „Babybedenkzeit“ und Elternabende zum Thema Sexualität.



GREMIEN- UND NETZWERKARBEIT

Um das Hilfenetz für Ratsuchende und Familien sicher zu stellen, wird vor Ort eine vielfältige Gremien- und Netzwerkarbeit angeboten. Die Zusammenarbeit dient der Transparenz, dem Austausch und der Reflexion für das breite Angebots- und Aufgabenspektrum für ein optimales Hilfesystem. Es erfordert – je nach örtlichen Bedingungen – viele zeitliche Ressourcen.

Neben den Konferenzen und Arbeitskreisen auf Diözesanebene sind esperanza-Berater und -Beraterinnen vertreten:

- in örtlichen Netzwerken Frühe Hilfen
- an runden Tischen „vertrauliche Geburt“
- beim Erfahrungsaustausch mit kommunalen Behörden wie Jobcenter oder Gesundheitsamt
- Kooperation mit Geburtskliniken
- in örtlichen AKs zu Schwangerschaftsberatung, Sexualpädagogik, Zusammenarbeit im Sozialraum, Kinderschutzfachkräfte, Qualitätszirkel Ehrenamt, Institutionalisiertes Schutzkonzept u.v.m.
- beim Austausch mit internen Fachdiensten wie Integration und Migration, Erziehungsberatung, Schuldnerberatung o.a.

Den Blick auf die effektive Gestaltung dieser Netzwerke zu richten, wird eine besondere Aufgabe nicht nur in nächster Zukunft sein. Besonders soll der Blick weiterhin auf die innerkirchliche Vernetzung gelenkt werden, um das Angebots- und Hilfenetz für Frauen und Familien zu stärken.



Insgesamt sind 141 ehrenamtliche Mitarbeitende in den esperanza-Beratungsstellen tätig und wichtige Kooperationspartner im Hilfenetz.



HERAUSFORDERUNGEN IM KONTEXT DES LEBENSCHUTZES

Familienplanung bzw. Gründungsphase ist eine Zeit, die Frauen, Männer und Paare vor vielfältige Herausforderungen stellt.

Für die esperanza-Schwangerschaftsberatungsstellen heißt es, sich mit den neuen und besonderen Herausforderungen weiterhin auseinanderzusetzen und mit ethischen Fragestellungen und materieller Unterstützung ihre Beratungsleistung fachlich anzupassen und zu reflektieren.

Im Folgenden werden einige Herausforderungen benannt:

- Kinderwunsch und Reproduktionsmedizin
- Präimplantationsdiagnostik
- existenzieller Schwangerschaftskonflikt
- Pränataldiagnostik
- sexualpädagogische Arbeit – Fragen zu Gender, sexueller Vielfalt, Prävention von sexualisierter Gewalt
- Armutsgefährdung: Familiengründung kann aufgrund veränderter Einkommens- und Finanzbedarfssituation, je nach Haushalts- und Erwerbsorganisation oder auch Betreuungssituation, zu einem lebenszyklisch bedingten Armutsrisiko werden.
- komplexer werdende Krisen- und Konfliktsituationen
- „blended counseling“ – medienübergreifende Kommunikation, Barrieren beim Zugang zur katholischen Schwangerschaftsberatung abbauen



Im Namen der ratsuchenden Frauen und Männer danken wir allen, die uns bei unseren Aufgaben und Angeboten auf vielfältige Art und Weise unterstützen.

Ein herzliches Dankeschön!



Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln e.V.

Abteilung Jugend und Familie

esperanza Schwangerschaftsberatung im Erzbistum Köln

Anke Hirsch

anke.hirsch@caritasnet.de

Georgstraße 7, 50676 Köln

Tel.: 0221-2010-144, Fax: 0221-2010-395

www.caritasnet.de

www.esperanza-online.de

www.ganzesleben.de



Diözesan-
Caritasverband für das
Erzbistum Köln e. V.